

EVANGELISCH

in Aachen

Juni/Juli 2021

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Aachen



Kirche zwischen Vergangenheit und Zukunft

Neues digitales Zentrum
BeBi für Senior*innen
S. 12

Schick uns dein Lied!
Top 5 des Gesangbuchs
S. 13



Bestattungshaus Bakonyi



Rat und Hilfe seit 5 Generationen

Das etwas andere Bestattungshaus

Die Menschen und ihre Gefühle stehen für uns im Mittelpunkt.

Wir gehen den schweren Weg mit Ihnen gemeinsam. Ob traditionell oder speziell auf Ihre Wünsche zugeschnitten.

Unser Abschiedsraum, die Kreativwerkstatt, die Hausmediathek – und nicht zuletzt unser umfangreiches „Know-how“ – eröffnen den Trauernden viele Möglichkeiten.

Unser Beratungsangebot richtet sich auch an diejenigen, die für sich selbst oder Angehörige vorsorgen möchten.

„Rat und Hilfe seit 5 Generationen“

ist bei uns kein Werbeslogan sondern wird von uns Tag für Tag mit Leben gefüllt.



Augustastraße 25 · 52070 Aachen
Tel. (0241) 50 50 04 · info@bakonyi-gmbh.de
www.bestattungshaus-bakonyi.de

Eine Reichweitensteigerung von 200 bis 250 Prozent für kirchliche Online-Angebote im Vergleich zu normalen Gottesdienstbesucherzahlen vor der Pandemie – das war das Ergebnis einer Studie, die vor etwa einem Jahr durch die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) veröffentlicht wurde. Inzwischen ist das digitale Angebot weiter ausgeweitet worden, auch in Aachen. Werden diese neuen Formate über das Ende der Coronapandemie hinaus Bestand haben? Wie verändert sich Kirche gerade? Wie hat sie sich in den letzten Jahrzehnten bereits verändert? Dazu haben wir verschiedene Gemeindeglieder, eine Pfarrerin, einen Pfarrer und einen früheren Presbyter gefragt. Das Ergebnis lesen Sie auf den Seiten 3 bis 11.

Auch in den folgenden zwei Monaten werden viele kirchliche Veranstaltungen weiterhin online stattfinden müssen. Dazu gehören die Gottesdienste, die zunehmend parallel online übertragen werden (siehe Seite 14-15), Veranstaltungen der Erwachsenenbildung (siehe Seite 19) und von „Engagiert älter werden“ (Seite 12).

In der Reihe der Fachausschüsse der Kirchengemeinde ist diesmal der Ausschuss an der Reihe, der für das Erscheinen von „Evangelisch in Aachen“ mitverantwortlich ist – mehr dazu auf Seite 18.

Von Corona betroffen sind auch Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, die Hilfe in der Bewältigung des Alltags benötigen. Infos hierzu auf S. 22.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Axel Costard

Das Titelbild zeigt die Uhr der Dreifaltigkeitskirche an der Zollerstraße



Zurück in die Zukunft

Weißt du noch?

„Pling.“ Handy-Meldung: „Neuer Monatsrückblick.“ Das Fotoprogramm meines Mobiltelefons hat wieder einmal automatisch eine Präsentation erstellt. Mit zufällig gewählten Bildern aus meiner Galerie. Automatisch öffnete ich die Präsentation. Und bin mit einem Mal auf einer kleinen Zeitreise durch die letzten Wochen meines Lebens, während ich mitten in der Stadt an einer Ampel warte.

Momentaufnahmen. Es ist wie das Durchblättern einer Chronik. Ein bisschen auch wie früher: Ein Fotoalbum betrachten. Ein bisschen wie den Großeltern beim Erzählen lauschen. Oder älteren Verwandten. Eintauchen in vergangene Momente, die an einem anderen Ort stattfanden. Hineintreiben in Erlebtes. Ich begreife im Rückblick ein Stück Gestalt meines Lebens. Verwunderliches, Gebrochenes, Nicht-mehr-Einholbares.

Ich male mir aus, wie wir einmal zurückblicken werden auf unsere gegenwärtige Situation. Wie wird dieser Rückblick ausfallen? Weißt du noch? Als „Zoomen“ das neue Sich-Sehen wurde? Als Online-Gottesdienste in die verschiedenen Wohnungen einzogen? Mitten hinein auf den Frühstückstisch zwischen Müsli und Milch, auf den Schreibtisch zwischen Buchstapel und Arbeitsunterlagen? Weißt du noch?

Wie werden wir von diesen Zeiten erzählen? Wie wird der Rückblick auf unser Jetzt, unser Leben, aber auch unsere Kirche einmal aussehen? Welche Momentaufnahmen kommen vor? Ich meine: Entscheidend wird sein, wie wir davon erzählen werden. Wie wir sie teilen, die Geschichten aus unserem Leben, die Geschichten von unserer Kirche und die Erfahrungen unseres Glaubens.

Das Erzählen dieser Geschichten verändert sich im Lichte von Digitalisierung und Kirche im Umbruch. Digitalisierung ermöglicht und erfordert neue virtuelle und digitale Räume und Spielarten. Sie erfüllt (neue) Sehnsüchte und schafft neue Bedarfslagen. Religiöses und christliches Leben verändern sich in (Mitglieds-)Zahlen und Formen und lassen die Kirche aufbrechen in Erprobungsräume, ungewohnte Formate und neue Leitbilder.

Wie werden wir einmal davon erzählen? Das hängt auch davon ab, wo unser Platz in diesen Erzäh-



Lena Wolking





lungen ist. Mittendrin, am Rande, außen vor. Und welchen Blick wir darauf werfen. Genervt, zuversichtlich, ängstlich. Die Erzählungen werden aber auch davon abhängen, ob rückblickend versöhnlich steht: Es war gut. Mit Blick auf unsere Kirche: Da hat sie Potential entwickelt. Oder wird es sein: Dort hat sie Chancen verpasst. Was ist aus ihren alten Weisheiten geworden, ihren Traditionen und Ritualen? Sind sie Teil geblieben als Trostgeber, als Erneuerung, als Strahlkraft?

Manchmal wäre es praktisch, die Zukunft zu kennen. Wie bei einer fiktionalen Zeitreise: Mit dem Wissen von morgen das Heute gestalten. Manchmal wäre so ein Vorausschauen in das Kommende praktisch. Meinen Sie nicht?

Die Bibel kennt Geschichten davon. Ich denke an Jakobs Traum. Die Engel steigen die Leiter in den Himmel auf und ab. In dieser Nacht eine Verheißung für die Zukunft: „Dieses Land wird eines Tages dein Land sein.“ Jakob schöpft daraus Kraft. Ich denke an die visionären Träume des Pharaos. Josefs Deutung wird die Grundlage für Entscheidungen, die das Überleben von Menschen sichern. Ein Blick in die Zukunft für das Heute. Die Bibel kennt aber auch den Blick zurück. Immer wieder braucht das Volk Israel Erinnerungsstützen, starke Prophet*innen und

laute Richter*innen wie Debora oder Gideon, die ins Gedächtnis rufen, welcher Gott das Volk Israel schon so weit begleitet hat. Die Bibel zeigt: Es braucht die Erzählungen von Vergangenen und Zukünftigen für das Leben jetzt.

Die Geschichten der Bibel erzählen Momentaufnahmen vom Glauben, vom Suchen, vom Leben. Entscheidend ist, wie sie es tut: Nicht mit einem kräftezehrenden „Was wäre, wenn“, sondern einem kraftspendenden Vertrauen auf den, der da war, der da ist und der sein wird. Darin liegt für mich ein Segen. Denn unabhängig davon, wie mein Leben oder auch unsere Kirche sich entfaltet: Es bleibt, dass Gott verheißungsvoll Herr über Raum und Zeit ist. Gott gibt – für jetzt, für den Moment, für die Zukunft, genug – und wir teilen. Als Teil dieser Kirche hoffen wir auf etwas, das wir noch nicht sehen können. Gleichzeitig ist die Aufforderung zum konkreten Gestalten da. In Digitalisierung und Umbruch braucht es hartnäckige Geduld und forschendes Ausfindig-Machen vom Platz der Geschichte Gottes in mir, in seiner Kirche und in dieser Welt. Denn es ist nicht nur entscheidend, wie wir erzählen, sondern auch, dass wir (weiter-)erzählen. Dass wir andere mitnehmen auf die kleinen und großen Zeitreisen im Lichte Gottes. Zurück in die Zukunft. Amen.

Ihre

Lena Wolking

Vikarin an der Immanuelkirche

Monatspruch
JULI
2021

» Gott ist nicht
ferne von
einem jeden unter
uns. Denn in ihm
leben, weben
und sind wir.

APOSTELGESCHICHTE 17,27



Wie sich Kirche verändert

Neue digitale Ideen

Von einer „explosionsartigen Reichweitenzunahme“ berichtete die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) vor etwa einem Jahr, zu Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020. Und von einem „Digitalisierungsschub“, der „nachhaltiger Natur“ sei. Die EKD hatte in einer Umfrage in vier Landeskirchen versucht herauszufinden, welche Folgen die Corona-Krise habe. Knapp 900 Gemeinden haben geantwortet: Rund 80 Prozent gaben an, dass sie ein „digitales Verkündigungsformat“ eingeführt hatten. In fast allen Gemeinden hat es dies vor der Krise noch nicht gegeben.

72 Prozent gaben darüber hinaus an, dass sie die digitalen Formate nach dem Lockdown fortführen wollen. Die Reichweite der digitalen Angebote ist erstaunlich hoch: 6,5 Millionen Menschen verfolgten den digitalen Gottesdienst, viel mehr als die durchschnittliche Gottesdienstbesucherzahl erwarten ließe. „Selbst wenn man mehrfache Besuche und mehrfache Anklicken abzieht, sollten

wir von einer Steigerung von 200 bis 250 Prozent ausgehen“, sagt Daniel Hörsch, Referent der EKD-Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung (midi).

39 Prozent der Gemeinden setzen dabei auch auf Interaktion und Beteiligungen, zum Beispiel Mitsingen und Mitbeten. Aber auch Live-Chat (ein Viertel), das Einbringen von Gebetsanliegen (ein Drittel) und ein digitales Abendmahl (12 Prozent) wurden angeboten.



Daniel Hörsch: Durch Digitalisierung 200 Prozent mehr Reichweite

Auch in Aachen steigt das Angebot an Online-Formaten, zum Beispiel Hybrid-Gottesdienste. Hier erfolgt parallel zur Präsenzveranstaltung eine Übertragung ins Internet. Die Gottesdienst-Besucher*innen haben also die Wahl.

„Bei den Zoom-Gottesdiensten hat sich inzwischen eine relativ regelmäßige Teilnehmergruppe gebildet, die gerne das Angebot annimmt. Es sind mal sechs, mal zehn, mal 15 Teilnehmende, ungefähr“, sagt Pfarrer Hans Christian Johnsen vom Gemeindebereich Nord.



Am Zoom-Weihnachtsgottesdienst an der Auferstehungskirche waren 100 Geräte eingeschaltet, „viele davon in den Familien, sodass wir auf rund 300 Teilnehmende kommen“, meint Pfarrer Martin Obrikat.

Die EKD hat auf die Entwicklung reagiert und bereits zwei „Hackathons“ veranstaltet. Das sind lange Wochenenden, an denen sich interessierte Nutzer im Internet verabreden, um gemeinsam online an Lösungen, Ideen und Konzepten für Probleme und Herausforderungen zu arbeiten.

„Wir wollen mutig und innovativ an Ideen arbeiten, wie Glaube, Gemeinde und Gemeinschaft vor Ort – egal ob analog oder digital – gelebt werden können“, sagen die

Initiatorinnen und Initiatoren um die neue EKD-Präses Anna-Nicole Heinrich.



Der Innenraum der „Digital Church“ St. Elisabeth am Blücherplatz

Unter glaubengemeinsam.de können die Ergebnisse abgerufen werden. Darunter sind Ideen zu finden wie die Schaffung von kirchlichen Coworking-Spaces, zu denen auch die „Digital Church“ in Aachen – St. Elisabeth am Blücherplatz – gezählt wird.

Eine weitere Idee ist, eine Plattform und einen Ratgeber ins Leben zu rufen, wie man als junger Erwachsener eine geeignete Gemeinde finden kann, in der man sich wohlfühlt.

Und es wurde ein Fragebogen entworfen, den Gemeinden verwenden können, um von ihren Mitgliedern zu erfahren, welche Wünsche sie haben.



VORSORGE-CAFÉ: Am 7.07.2021 laden wir Sie von 15-16.30 Uhr zum Informationsgespräch ein. Eine gute Gelegenheit sich den Themen Tod und Bestattung behutsam zu nähern.

Bestattungshaus Regina Borgmann & Lisa Höfflin, Eifelstraße 1b 52068 Aachen, **Telefon 0241. 55 91 79 87.** Weitere Informationen und Veranstaltungshinweise: www.inmemoriam-web.de



Frank Busse, Gemeindeglied im Bereich West

„Online ist nicht ausreichend“

Wenn der Kirchenraum das „Wohnzimmer“ und der Gottesdienst das „Familientreffen“ der Gemeinde ist, bleibt das Wohnzimmer unter Corona vielfach leer, das Familientreffen findet nur

in reduziertem Rahmen statt oder fällt ganz aus. Beides - der Ort und das Treffen - fehlt mir. Das wird mir schmerzlich bewusst, wenn ich (seltener als zuvor) einen Gottesdienst in Präsenz besuche. Ich habe kaum ein Abendmahl so intensiv erlebt wie jenes, an dem ich im ver-

gangenen Herbst im Rahmen einer Konfirmationsfeier teilnehmen durfte - oder wie in der Eucharistiefeier zur Osternacht mit unseren katholischen Geschwistern.

Zur Teilnahme an Online-Gottesdiensten dagegen habe ich mich auch nach mehr als einem Jahr noch nicht durchringen können: Beruflich nutze ich die neuen Formen der „Videotelefonie“ fast täglich und habe die damit unter anderem verbundene Konzentration auf die gesprochenen und auf dem Bildschirm gezeigten Inhalte

schätzen gelernt - auch im Gottesdienst ist beides wichtig, aber für mich nicht ausreichend.

Auch in der Gemeindeleitung trägt die verstärkte elektronische

Kommunikation ohne Zweifel zur konzentrierten inhaltlichen Arbeit bei. Andererseits tritt unter den verminderten persönlichen Kontakten die in unserer Kirche vielfach fehlende Übung in der Bearbeitung von Konflikten offener und schmerzhafter zutage als zuvor.

Andere Gemeindeglieder erleben die aktuelle Situation teils deutlich anders, schätzen und nutzen beispielsweise die Onlineangebote und die Möglichkeit, „über den Tellerrand“ in andere Gemeinden zu blicken - Corona verändert uns nicht alle in derselben Weise. Ich freue mich auf den Austausch der individuellen Erfahrungen: Denn wie und was unsere Kirche „nach Corona“ wird, hängt davon ab, wie wir unseren Glauben gemeinsam weiter leben wollen.



Frank Busse, Gemeindeglied



Ute Stache, Anneliese Thie und Christine Wirth

Vom „Früher“ bis zum „Morgen“

Wenn man Anneliese Thie fragt, ob früher alles besser gewesen sei in der evangelischen Kirche, so hat sie eine klare Antwort: „Nein! Meine frühkindlichen Erinnerungen waren fürchterlich. Im Religionsunterricht wurde ich schon im 2. Schuljahr eindringlich vor schlimmen Sünden, Lügen und dem Fegefeuer gewarnt“, erinnert sich die 80-Jährige, die in Rügenwalde (Darlowo) in Pommern geboren wurde und ihre Kindheit im katholischen Swisttal bei Bonn verbrachte.

„Es wurde eine Kerze angezündet, darüber mussten wir die Hände halten, um uns an das Feuer zu gewöhnen.“ Sie habe sich nicht getraut, es ihrem Vater zu erzählen. Aber auch im späteren evangelischen Religionsunterricht wurden Schauergeschichten von Teufelsaustreibungen vermittelt. Erst in der Realschule wurde es besser.

Als sie mit 20 Jahren nach Aachen kam, wurde sie in den „Albert-Schweitzer-Kreis“ aufgenommen. „Dort gab es ein breites Spektrum an Veranstaltungen mit Referaten von Pfarrern und Politikern, das war ein Segen für uns“, sagt Anneliese Thie.

Anneliese Thie: Keine guten Erinnerungen an die frühe Kindheit.



In der evangelischen Kirche habe sich vieles durchweg zum Besseren verändert, sie ist „offener geworden.“ Aachen sei sehr konservativ gewesen, das sei auch mit der Ablösung des katholischen Bischofs Johannes Pohlschneider durch Klaus Hemmerle insgesamt besser geworden. „Das Klima hat sich verändert, es ist viel offener geworden“, meint Anneliese Thie.

Und die Zukunft? „Kirche wird kleiner werden,



fürchte ich. Sie wird sich finanziell einschränken müssen“, so Thie. Sie bedauert, wenn soziale Aufgaben weiter eingeschränkt werden müssten. „Auch um unsere Werte wäre es schade. In der Ethik werden ebenfalls Werte vertreten. Doch diese sind nicht so gefestigt.“

Ute Stache hat Kirche in einer Gesellschaft erlebt, in der andere Werte galten: Sie kommt aus Leuna in Sachsen-Anhalt, sie ist seit 2000 in Aachen. „Kirche war in der DDR nicht erwünscht, aber der Staat konnte es auch nicht verbieten“, erzählt die 81-jährige. „Mein Mann und ich wurden kirchlich getraut, unsere Tochter auch konfirmiert, aber in ihrer Klasse waren nur zwei, die auch konfirmiert wurden.“ Sie haben sich nicht versteckt, sondern dazu bekannt.

Ute Stache engagierte sich auch im „Kirchenrat“ (Presbyterium) ihrer Gemeinde, Nachteile hat sie dadurch nicht wahrgenommen. Die Treffen der „Jungen Gemeinde“ seien jedoch observiert worden. „Gegenüber saß jemand im Fenster und hat uns mit einem Fernglas beobachtet“, erinnert sie sich.

Zur Wendezeit gab es in der Chemiestadt Leuna – anders als in

anderen, größeren Städten der DDR – keinen größeren Zulauf zur evangelischen Kirche. „Das war etwas enttäuschend“, so Stache.

Was das Gemeindeleben angeht, könne sie kaum Unterschiede zu Aachen feststellen.

Sie glaubt, dass es in Zukunft eher weniger Menschen sein werden, die der Kirche angehören. „Der Grundstein dafür wird im Elternhaus gelegt“, so Ute Stache. Da dies zunehmend wegfallt, werde die Zahl der Mitglieder sinken.

Christine Wirth hat einen Teil ihrer Jugend ebenfalls in der DDR verbracht, unter anderem in Bautzen. Ihre Mitgliedschaft in der evangelischen Studentengemeinde in Leipzig war Ausdruck ihrer Opposition zum Staat, „ein stiller Widerstand“. 1959 wurde sie quasi „rausgeschmissen“ aus der DDR, nachdem sie einen Kölner kennerlernt und geheiratet hatte.

Christine Wirth: In kleineren Kreisen könnte die Zukunft liegen.





1966 kam sie nach Aachen, hat dort in der ehemaligen, 1979 abgebrannten Johannes-Notkirche (am heutigen Martin-Luther-Haus) und in der Dreifaltigkeitskirche im Chor gesungen.

Bis 2015 hat sie in Chören der Kirchengemeinde mitgewirkt. „Ansonsten war ich eher wenig ins Gemeindeleben eingebunden. Ich habe auch vermieden, in ein kirchliches Ehrenamt gewählt zu werden“, bekennt die 90-jährige. Sie hatte als Alleinerziehende wenig Zeit, wollte auch „ihre Freiheit behalten“. Die Frömmigkeit im Gottesdienst liege ihr nicht so sehr. Stattdessen war sie lieber in evangelischen „Hauskreisen“ aktiv – bis auf den heutigen Tag.

„Das liegt mir mehr. Es sind kleinere, intensive Runden, im Moment nur sieben bis acht Personen, die sich regelmäßig alle 14 Tage per Videokonferenz treffen“, berichtet Christine Wirth. Man unterhal-

te sich über ein bestimmtes Thema, zum Beispiel den Jakobusbrief oder über Dietrich Bonhoeffer.

„Um zu verstehen, was Christsein bedeutet, gehört Neugier dazu, Durchhaltevermögen und eine gute Anleitung“ – jemand, der einen bibelkundigen und geschichtlichen Hintergrund besitzt. Der Kirche werde in den Hauskreisen auf den Zahn gefühlt. „Diese immer sehr menschliche, freundliche, zugewandte und interessante Atmosphäre – so müssen wir es als Kirche sonst auch hinbekommen“, meint Christine Wirth, um den Herausforderungen der Zukunft gewappnet zu sein. Auch in den Anfängen der christlichen Kirche habe man sich in kleinen Kreisen getroffen.

Der Blick in die Zukunft stimme sie eher etwas traurig, da nur weniger Jugendliche durch das Elternhaus geprägt werden. „Jeder macht sich seinen Lebenssinn selbst“, konstatiert sie.

Das Leben genießen!

Die Johanniter sind für Sie da:

Ambulante Pflege ☎ **0241 91838-43**

Hausnotruf ☎ **0241 91838-80**

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
RV Aachen-Düren-Heinsberg
www.johanniter.de/aachen
info.aachen@johanniter.de

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben





Hans Christian Johnsen, Pfarrer an der Versöhnungskirche

Ökumene wird wachsen

„Wer die Hand an Pflug legt, und blickt zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes“. Lukas 9, 62

Jesus teilt die Alltagserfahrung, dass ein Mensch beim Pflügen den Blick nach vorne richten soll, weil er sonst krumme Linien in den Acker zieht. Wir kennen das auch beim Fahrrad fahren: Ich schaue mich um, verziehe dabei den Lenker, und schwupps, liege ich auf der Nase oder küsse den nächsten Laternenpfahl.

Auch für die Kirche gilt: Wie werden wir uns entwickeln?

Bei der Evangelischen Kirche in Deutschland wurde im Jahr 2020 ein Zukunftsforum eingerichtet: „Unterwegs in stürmischen Zeiten“. Ein Ausblick auf die Mitgliederentwicklung bis in Jahr 2060 wurde gewagt. In Seminaren haben über 500 Delegierte gemeinsam getagt. Natürlich online und digital. Eines der Ergebnisse: Ein „Zukunftspapier“ mit Anregungen für die Gemeinden. Zum Beispiel Gottesdienste: Es werden weitere digitale Formate entwickelt, ergänzend zum Feiern im analogen Le-

ben. Die Formen von Liturgie und Spiritualität werden vielfältiger und interaktiver. Es geht um mehr Beteiligung, und ganz wichtig, darum, dass Menschen sich begegnen und Gemeinschaft erleben. Die Ökumenische Zusammenarbeit wird wachsen, und auch das interreligiöse Miteinander.

Dabei sollten wir auf Teilhabechancen, Barrierefreiheit, und Respekt für alle achten. Junge Ehrenamtliche haben an diesen Ideen mit beraten. Aus dieser Gruppe wurde Frau Anna-Nicole Heinrich (25 Jahre, Studentin) danach als Präses der Syn-

ode der EKD gewählt.

Ich bin gespannt, wohin die Reise geht.



*Pfarrer Hans Christian Johnsen
von der Versöhnungskirche in
Eilendorf*



Unsere Hilfe zu jeder Zeit
0241 35888
 Jakobstraße 100-102
 52064 Aachen www.drossard.de

- Eigene Trauerdruckerei
- Vorsorge zu Lebzeiten

**BEERDIGUNGSINSTITUT
 DROSSARD**
Gesamt & Co. KG



„Engagiert älter werden“ startet digitales Zentrum

Online-Hilfe im „BeBi“

Das Telefon und der Computer sind in der Corona-Pandemie unverzichtbare Instrumente für Kontakt und Gemeinschaft geworden. Sie sind für viele Menschen auch ein Experiment, weil die digitalen Kommunikationswege erst mal erforscht und ausprobiert werden mussten.

Die Initiative „Engagiert älter werden“ und die Erwachsenenbildung im Kirchenkreis Aachen haben daher ein Projekt ins Leben gerufen, das dabei unterstützen soll: das digitale Zentrum „BeBi“.

Hier gibt es wöchentliche Treffen zum Erlernen von „Zoom“, einer digitalen Möglichkeit, sich zu treffen oder an Online-Veranstaltungen teilzunehmen. Derzeit sind es drei Termine, **Donnerstagvormittag (10 und 11 Uhr) und Montagnachmittag (14 Uhr)**. Jeder Termin ist auf vier Teilnehmende beschränkt. Auf der Internetseite www.engagiert-aelter-in-aachen.de gibt es ein Kontaktformular, mit dem man sich anmelden kann.

Das Projekt „BeBi“ wird begleitet von Ehrenamtler/innen, die aus der schon seit 2017 bestehenden Gruppe „Digitale Experimente“ kommen. Im November 2020 ent-

stand ein digitaler Stammtisch, in dem Wissen ausgetauscht wird, in dem beraten und vor allem überlegt wird, wie die Interessen der Menschen auch digital umgesetzt werden können.

So hat es schon ein Filmcafé gegeben zu den Folgen der Serie

„Kudamm '63“, Fotospaziergänge, Lesung und Erzählcafé und vieles mehr.

Weitere „digitale Überraschungen“ und Online-PC-Hilfen gibt es auf der Internetseite von „Engagiert älter werden“. Im „Digital Kompass“, einem bundesweiten Projekt, gibt es viele weitere Informationen. Hier kann man z.B. erfahren, was es mit Sprachassistenten auf sich hat, was eine elektronische Patientenakte ist, wie online-Banking funktioniert, und vieles mehr.

Gundi Großmann



Wie funktioniert Zoom? Was ist eine digitale Patientenakte? Das „BeBi“ beantwortet viele Fragen.



Die Top 5 des Gesangsbuchs werden ermittelt

Schick uns dein Lied!

„Lobe den Herrn“ oder „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“? „Anker in der Zeit“ oder „Von guten Mächten“? Welches ist das beliebteste Kirchenlied? Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) möchte die „Top 5“ für das neue Gesangsbuch, das 2030 erscheinen soll, ermitteln.



Die EKD-Kampagne für ein neues Gesangsbuch

den gemeinsame TOP 5 gebildet, die voraussichtlich Ende dieses Jahres in der Liederapp „Cantico“ zu finden sein werden.

Das neue „Gesangsbuch“ wird viele Hintergrundinfos und deutlich mehr Lieder enthalten. Auf der Website www.ekd.de/evangelisches-gesangsbuch gibt es weitere Informationen

Bis Ende Juli ist die Internetseite www.ekd.de/top5 freigeschal-

tet, unter der man die fünf beliebtesten Lieder eintragen kann, die „auf jeden Fall im neuen Gesangsbuch stehen müssen“, heißt es bei der EKD. Das neue Gesangsbuch soll bis 2030 erscheinen, zunächst digital, später auch in gedruckter Form. Aus allen genannten Liedern wer-

Musikalischer Gottesdienst mit Bach-Kantate

am Sonntag, 20. Juni, um 11 Uhr in der Annakirche. Das Anna-Orchester unter der Leitung von Georg Hage spielt Werke von J. S. Bach: Kantate „Mein Gott, wie lang, ach lange“ (BWV 155) sowie Antonio Vivaldi: Concerto für Fagott und Orchester a-Moll (RV 498). Weitere Solisten: Charlotte Noreiks – Sopran, Eva Nesselrath – Alt, Patricio Arroyo – Tenor, Konrad Werner – Fagott. Infos: www.bachverein.de.

Orgelkonzert zum Todestag von J.S. Bach

am Mittwoch, 28. Juli, um 20 Uhr in St. Adalbert, Kaiserplatz. Das jährliche ökumenische Sommer-Orgelkonzert am Todestag von Johann Sebastian Bach gestaltet Kantor Klaus-C. van den Kerckhoff an den beiden Orgeln von St. Adalbert, diesmal mit einigen kaum bekannten Werken, bei denen auch bei Experten weiterhin Fragen zur Echtheit bestehen. Infos: www.orgeljahr.de



In vielen Gottesdiensten wird wieder Abendmahl gefeiert

Achtsam und mit Abstand

Es ist ein Neustart, der nach einer Testphase wieder regelmäßig in der Annakirche angeboten werden soll: Wer beim Gottesdienst das Abendmahl empfangen möchte, steht am Sitzplatz auf. Der Pfarrer oder die Pfarrerin kommt dann zu den stehenden Personen, nimmt das Brot mit einer Zange, taucht es in den Wein und legt es in die geöffnete Hand. Kinder empfangen nur das Brot.

Auch an der Friedens-, Christus- und Versöhnungskirche gibt es etwa einmal im Monat Abendmahl: „Die Teilnehmenden erhalten Saft und Brot in je einzeln zu nutzenden Kelchen und Tellern und nehmen es am eigenen Platz in mindestens 2 Meter Abstand zu anderen Haushalten ein“, berichtet Pfarrer Hans Christian Johnsen

Abendmahl in der Vor-Corona-Zeit. Heute wird es mit mehr Abstand gefeiert.



von der Versöhnungskirche in Eilendorf.

Im Süden wird auch wieder Abendmahl angeboten. „Wir wollen es in bestimmten Gottesdiensten feiern und mit diesen Erfahrungen dann weiter schauen“, so Pfarrer Redmer Studemund. Damit sollen auch andere Formen ermöglicht werden, zum Beispiel Abendmahlgottesdienst mit den Konfirmanden im Freien vor den Sommerferien.

An der Genezareth-Kirche und Paul-Gerhardt-Kirche wird zunächst noch kein Abendmahl gefeiert (Stand Mitte Mai).

Hybrid-Gottesdienste

Aber hier gibt es demnächst Gottesdienste, die parallel im Internet übertragen werden. „Dies ist zunächst nur für einzelne Gottesdienste vorgesehen, bei denen die Besucherzahl möglicherweise das Platzangebot überschreitet, wie z.B. bei Gottesdiensten, die von Konfirmand*innen vorbereitet und gestaltet werden. Erste Erfahrungen mit diesem Format waren in der Paul-Gerhardt-Kirche positiv“, erläutert Pfarrerin Bettina Donath-Krefß.

Dies wird im Süden bereits regelmäßig praktiziert. Zunächst beginnt die Online-Übertragung um 10 Uhr in der Auferstehungs-



kirche. Anschließend wechseln sich Immanuelkirche und Emmaus-Kirche einander ab. Der Link ist für alle Kirchen im Süden derselbe: <https://zoom.us/j/94822553321>, per Telefon 069-50502596, die Sitzungs-ID lautet 94822553321.

An der Annakirche lautet der Zoom-Link: <https://zoom.us/j/94838124439?pwd=UGRJYlIxUk1RMUacElxcnM4UXBIZz09>, Meeting-ID: 948 3812 4439, Kenncode: 477592.

Für den Bereich Nord (Friedens-, Christus- und Versöhnungskirche) wird es meist um 11 Uhr unter <https://zoom.us/j/99726467759> einen Gottesdienst geben, die Sitzungs-ID lautet: 997 2646 7759.

Für Präsenzgottesdienste gelten die üblichen Schutzmaßnahmen. Aktuelle Infos: www.evangelisch-in-aachen.de.

Termine für Studierende

Studierendengottesdienst am **Sonntag, 6. Juni**, um 18 Uhr open air im Garten der Ev. Studierendengemeinde, Nizzaallee 20.

Ebenso wird der ökumenische Hochschulgottesdienst am **Sonntag 11. Juli**, um 19 Uhr - ebenfalls im Garten der ESG, gemeinsam mit der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG), stattfinden.

Adressen und regelmäßige Gottesdienste

Annakirche Annastraße	So. 11 Uhr
Auferstehungskirche Am Kupferofen 19-21	So. 10 Uhr
Christuskirche Am Rosengarten 8 (Haaren)	So. 9.30 u. 11 Uhr
CityKirche St. Nikolaus An der Nikolauskirche 3 (Großkölstraße, www.citykirche.de , ökumenisches Projekt)	
Emmaus-Kirche Sittarder Straße 58	So. 11 Uhr
Friedenskirche (28 Plätze) Lombardenstr.	So. 11 Uhr
Genezareth-Kirche Vaalser Str. 349	So. 9.30 und 11.15 Uhr
Haus der Evangelischen Kirche Frère-Roger-Straße 8-10	
Immanuelkirche Siegalallee 2 So., 4.7.: „Auf Reisen“ – mit Albrecht Dürer nach Aachen	So. 11.15 Uhr
JuKi in der „3F“ (Dreifaltigkeitskirche) Zollernstraße 11, Termine der JugendKirche unter www.juki-aachen.de	
Paul-Gerhardt-Kirche Schönauer Allee 11	So. 11.15 Uhr
Versöhnungskirche Johannesstr. 12	So. 9.30 Uhr
Luisenhospital Universitätsklinikum	Gd. entfällt derzeit So. 10.30 Uhr (s. Hinweise S. 14)
Viele Gottesdienste werden voraussichtlich in Präsenz stattfinden, in einigen Fällen gibt es eine Zoom-Übertragung (siehe Hinweise auf Seite 14)	
www.kirchenkreis-aachen.de	



Lena Wolking ist Vikarin an der Immanuelkirche

„Kirche ein Gesicht geben“

Lena Wolking ist in Hannover geboren und aufgewachsen im Raum Stuttgart. Die 35-Jährige ist heute Vikarin an der Immanuelkirche, dem Vorbereitungsdienst auf den Pfarrberuf.

In Esslingen am Neckar hat sie Abitur gemacht. Anschließend ging es für ein Jahr als Au-pair nach Norwegen. „Das war in meiner Biografie ein einschneidendes Erlebnis: Ich lebte in einem Haushalt voller Theologie. Der Familienvater war Hochschuldozent für systematische Theologie, die Mutter Pfarrerin.“ Eigentlich hatte sie mit einem Medizinstudium geliebäugelt, doch „dort habe ich Theologie hautnah kennengelernt“, erzählt sie. Und

nahm nach einem halben Jahr ihr Studium in Tübingen auf.

„In Baden-Württemberg haben pietistische Strömungen eine starke Tradition“, so Wolking. Damit

ist sie auch aus ihrem familiären Umfeld vertraut. „Was ich bei einem, das auch kritisch zu sehen ist, an dieser Bewegung schätze, ist die Frömmigkeit. Da habe ich ein starkes Bild vor Augen: meine Großmutter. Sie lebte, ohne viel

Aufsehen, ein fröhliches Gottvertrauen“, erinnert sie sich.

Grund für den Wechsel ins Rheinische sei ihre Familie. „Mein Mann hatte ein Stellenangebot in Aachen. Da habe ich dann im Rheinland angefragt, ob es Platz für eine Gastvikarin gibt – und die Antwort war: Ja, gern!“ Und so leben sie, gemeinsam mit zwei Söhnen, seit Frühjahr 2020 in Aachen.

Im Studium legte sie einen Schwerpunkt auf Religionspädagogik, so auch in ihrem Promotionsprojekt. Darin vergleicht sie religiöse Bildung in Norwegen und Deutschland. „Mich beschäftigt die Frage, wo und wie religiöse Bildung statt-



Lena Wolking ist Vikarin an der Immanuelkirche



LEIHbar

Partyequipment

Geschirr, Besteck, Gläser, Tische, Hussen –
Wir verleihen fast alles für Ihr Fest!

Stefan Hebel • Grüner Weg 24 • 52070 Aachen
Telefon 0241 - 92 78 81 0 • www.leihbar-aachen.de



findet, und wie sie auch in Zukunft stattfinden kann. In Norwegen zog der konfessionelle Religionsunterricht um in die Kirchen, da der staatliche Unterricht in eine multireligiöse Religionskunde umgewandelt wurde. Auf kirchlicher Seite reagierte man mit speziellen religiösen Bildungsangeboten außerhalb der Schule.“ Ein Zukunftsmodell? „Das ist die Frage!“ lacht sie.

Gleich zu Beginn des Vikariats ging es mit Religionsunterricht an einem Berufskolleg in Aachen los. „Das ist anspruchsvoll und macht zugleich Freude!“ berichtet sie. „Und schon damit, dass ich da auftauche, gebe ich Kirche ein Gesicht“. Seit März hat nun die „Gemeindephase“ ihrer Ausbildung begonnen. „Unter Corona-Bedingungen ist alles etwas anders. Trotzdem bleibt vieles möglich.“

Verabschiedung von Rosi Naglewski-Schulz

„Du hast die Menschen besucht. Du hast dich um Bedürftige gekümmert, auf Ämtern und bei Arztbesuchen begleitet, für Menschen geschaut nach Trost, praktischer Hilfe. Vieles war sichtbar, noch viel mehr nicht so sichtbar. Du hast mitgewirkt bei den Gemeindefesten, bei der großen Seniorenadventsfeier, bei der Frauengruppe, beim Geburtstagskaffee, auch mal gerne bei der Konfirmandenfreizeit oder bei unseren Ausflügen“, sagte Pfarrer Hans Christian Johnsen anlässlich der Verabschiedung von Rosi Naglewski-Schulz. „Rosi“, wie sie von vielen genannt wurde, oder auch „die Frau mit dem Fahrrad“, ging am 1. Mai in den Ruhestand. 1996 ist sie in das Presbyterium der Kirchengemeinde Eilendorf gewählt worden, hat ehrenamtlich in der Diakonie und der Seelsorge gewirkt, auch in dem damaligen Diakonieausschuss. „Dann hast du die Stelle der Gemeindegewesener übernommen. Das war im Jahr 1998. Die Stelle als Gemeindegewesener hat eine lange Tradition hier in Eilendorf, länger als es Pfarrer in dieser Gemeinde gegeben hat“, so Johnsen. Später wurde sie ins Bereichspresbyterium Nord gewählt und war im Gesamtpresbyterium tätig.

Rosi Naglewski Schulz und Pfr. Hans Christian Johnsen bei der Verabschiedung





Vorgestellt: der Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit

Zuständig für Gemeindebrief

In der Reihe der Fachausschüsse, die in „Evangelisch in Aachen“ in den letzten Ausgaben vorgestellt wurden, hat der „Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit“ für das Erscheinen dieser Zeitschrift eine besondere Bedeutung: Er ist dafür zuständig – nicht inhaltlich, aber konzeptionell.

Auch der Internetauftritt der Kirchengemeinde fällt in seinen Aufgabenbereich. Geklärt werden in den etwa viermal im Jahr stattfindenden Sitzungen Fragen, die die gesamte Gestaltung der Webseiten in Koordination mit dem Kirchenkreis betreffen, aber auch die technischen Herausforderungen und die Schulung von ehrenamtlichen Redakteur*innen. Zudem wird auch darauf geachtet, dass sich die Webseite stetig weiterentwickelt, wie etwa durch einheitliche Portraitfotos der Presbyter oder das Versenden eines Newsletters.

Neben diesen Hauptthemen gibt es immer wieder kleinere andere Aufgaben, wie z.B. Fahnen für kirchliche Gebäude, professio-

nelle Fotos oder die Bewerbung des Newsletters. Der Fachausschuss hat für all diese Belange auch die Budgetverantwortung in Abstimmung mit dem Gesamthaushalt der Kirchengemeinde. Das heißt: Jedes Jahr müssen ein Haushalt dafür erstellt, die jeweiligen Rechnungen und der Jahresabschluss geprüft werden.

Er setzt sich aus einer Pfarrerin/ einem Pfarrer, jeweils eine vertretende Person aus jedem Bereich und mindestens einem sachkundigen Gemeindemitglied zusammen. Kathrin Kaibel ist (stellvertretende) Leiterin des Ausschusses.

Maribel Porras

Auch der Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit tagt Corona-bedingt im Moment per Zoom.





Mittwoch, 23.6., im Haus der Ev. Kirche oder online

Eine zerrissene Republik?

Christoph Butterwegges These ist, dass Seuchen wie die mittelalterliche Pest zwar teilweise sozial nivellierend gewirkt haben, die Ungleichheit aufgrund der Covid-19-Pandemie selbst, die ökonomischen Verwerfungen durch den bundesweiten Lockdown und die verteilungspolitische



*Christoph Butterwege:
Corona verschärft die
Ungleichheit*

Schieflage der staatlichen Hilfsprogramme aber zugenommen haben und weiter zunehmen werden. Letztlich stellt sich die Frage: Führen Krisen zur Solidarisierung unserer Gesellschaft oder verschärfen Krisen die Ungleichheit in unserem Land?

Der Vortrag findet am **Mittwoch, 23. Juni, um 18 Uhr** im Haus der Evangelischen Kirche, Frère-Roger-Straße 8-10, Aachen, oder online via Zoom statt.

Referent ist Christoph Butterwege, der bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2016 Professor für Politikwissenschaft

an der Universität zu Köln und 2017 Kandidat der Linkspartei bei der Bundespräsidentenwahl war. Er setzt sich u.a. als Autor zahlreicher Bücher mit den Themen Globalisierung, Neoliberalismus, Armut und soziale Ungleichheit auseinander.

Anmeldung: simone.glupe@ekir.de, der Link zur Teilnahme folgt dann per E-Mail. Weitere Infos unter Telefon 0241-453162.

Den Gemeindebrief digital lesen?

Dann melden Sie sich für unseren Newsletter an: www.evangelisch-in-aachen.de/newsletter-abonnement/ Auf Wunsch können Sie den Bezug des gedruckten Exemplars unterbinden. Dann schicken Sie bitte eine E-Mail an ulrike.distelrath@ekir.de



KRÜTTGEN
GEMEINDEKIRCHE

Bestatungen aller Art, Überführungen,
Erledigung der Formalitäten,
Bestattungssorge

Tag und Nacht erreichbar
Steinstr. 57a 52080 Aachen Tel. 0241-551135
info@bestatungen-krueittgen.de
bestatungen-krueittgen.de



Termine der Evangelischen Erwachsenenbildung

Weitere Veranstaltungen

Nachhaltigkeit und Klimaschutz – Aktive Aachener Organisationen

Dienstag, 2. Juni, 10 – 11.30 Uhr online via Zoom: Madeleine Genzsch, Gründerin der Initiative „Das Wandelwerk“, wird die Aachener Landschaft unabhängiger, nichtstaatlicher Organisationen (NGO) vorstellen, die sich im Bereich Nachhaltigkeit und Klimaschutz engagieren.

100% Erneuerbare Energien – wie geht das?

Mittwoch, 16. Juni, 18 Uhr im Haus der Evangelischen Kirche, Frère-Roger-Straße 8-10, Aachen oder online via Zoom.

Christliche Mystik und Spiritualität, dienstags, 18-20.15 Uhr

8.6. Begegnung von christlicher und indischer Mystik: Henri Le Saux

Pressestammtisch: mittwochs, 9.6. und 14.7., 10-12 Uhr, online.

Weitere Infos: www.erwachsenenbildung-aachen.de

Engagiert älter werden

Digitaler Stammtisch: donnerstags, 14 Uhr

Einführung in „wonder me“, Mo., 7.6., 21.6., 28.6., jeweils 10.30 Uhr

Einführung in Zoom: siehe Artikel auf Seite 12

Infos: www.engagiert-aelter-in-aachen.de

BEERDIGUNGSINSTITUT

August TONOLO oHG

1877



BÜCHEL 12 (am Markt) · 52062 AACHEN
TEL. (0 2 4 1) 3 0 6 5 5
www.tonolo-bestattungen.de

TRADITION & INNOVATION

15. Juni und 4. Juli: Vortrag/Gottesdienst

Über Albrecht Dürer

Gleich zwei Gedenkanlässe gibt es zum Renaissance-Künstler Albrecht Dürer. Im Sommer 1520 reiste er in die Niederlande und nahm am 23. Oktober an den Feierlichkeiten zur Krönung Kaiser Karls V. im Aachener Dom teil. Ursprünglich waren deshalb im Herbst 2020 Ausstellungen in Aachen geplant, die wegen Corona auf das nächste Jahr verschoben wurden. Und am 21. Mai jährte sich der Geburtstag Dürers (1471). In einem Vortrag zu beiden Anlässen soll das Leben und das Werk Dürers nachgezeichnet werden. Am **Di., 15.6., 18 Uhr**, im Haus der Ev. Kirche, oder via Zoom. Und am **So., 4.7.**, findet ein A. Dürer-Gottesdienst in der Immanuelkirche statt (11.15 Uhr).



Am Donnerstag, 1. Juli, 18 Uhr online

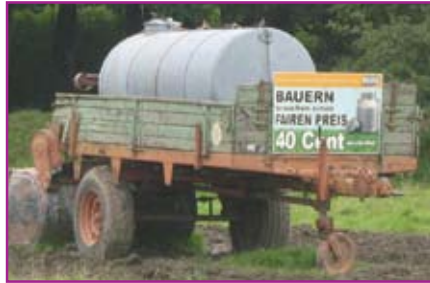
Mit gutem Gewissen einkaufen

Welche Milch stammt wirklich von glücklichen Kühen? Ist der Bodenseeapfel tatsächlich immer die bessere Wahl, oder hat der chilenische Apfel je nach Jahreszeit die bessere Ökobilanz? Die Journalistin und Nahrungsmittelexpertin und TV-Journalistin Katarina Schickling klärt am **Donnerstag, 1. Juli, um 18 Uhr**, darüber auf, was man beim Einkaufen beachten sollte, wie Verbraucher hinter das Licht geführt werden, welche Siegel vertrauenswürdig sind und was das Kauderwelsch auf Zutatenlisten wirklich bedeutet.

Sie wirft einen Blick hinter die Kulissen: Unter welchen Bedingungen werden die Hauptnahrungsmittel Milch, Eier, Fleisch, Brot, Obst, Gemüse, Olivenöl und Kaffee wirklich produziert und gehandelt? Welchen Einfluss hat das Kaufverhalten auf Fehlentwicklungen? Denn fast nirgends wird so wenig Geld für Essen und Nahrung ausgegeben wie hierzulande.

Die fatale Marktmacht großer Lebensmitteldiscounter ist keine Hilfe, denn sie beschert uns niedrige Preise für Lebensmittel wie Milch oder Butter, die den Bauern die Existenzgrundlage entziehen.

Katarina Schickling wirft auch einen Blick auf die Gesetzgebung und auf die verschiedenen Bio-



Bauernprotest für faire Preise im Jahr 2007 an der Monschauer Straße

siegel mit ihren unterschiedlichen Kriterien, die den Durchblick schwierig gestalten.

Anmeldung: simone.glupe@ekir.de, der Link zur Teilnahme folgt dann per E-Mail. Weitere Infos unter Tel. 0241-453162.

W

Orte

Beflügelnde

Buchhandlung

M. Jacobi's Nachfolger

Büchel 12 • 52062 Aachen

Tel: 0241-32443 • Fax: 0241-32445

eMail: mail@jacobibuch.de • www.jacobibuch.de



Betreuungsverein der Diakonie vor Herausforderungen

Corona verstärkt soziale Isolation

„Alles, was ich im letzten Jahr geschafft habe, ist einfach zusammengekracht. Für mich mit meiner Grunderkrankung ist es sozusagen die Krisis dieser allgemeinen Angst – in mir und um mich herum“, antwortet Hans*, der Klient des Betreuungsvereins der Diakonie ist, auf die Frage, wie es ihm in der Corona-Pandemie ergehe. Auch Andrea*, eine gehörlose Klientin, trifft die Krise: „Schlecht geht es mir, immer nur zuhause sitzen. Keine Kontakte. Videochat ist ok, aber der Kontakt fehlt. Das Gesicht sehen.“

Der Betreuungsverein der Diakonie bietet Hilfe an für Menschen, die ihren Alltag nicht mehr bewältigen können, häufig aus gesundheitlichen Gründen. Für diejenigen, die unter einer psychischen Erkrankung leiden, werden durch die Krise soziale Isolation, Ängste, Depressionen, Einsamkeit oder Unsicherheiten noch mehr verstärkt. „Wir leisten alltagsnahe und intervenierende Hilfe sowie Unterstützung in diversen Lebensbereichen, die es den Klient*innen



Martinstraße 10-12: Anlaufstelle für Menschen, die ihren Alltag nicht mehr bewältigen können

ermöglicht, alltägliche Aufgaben und Herausforderungen des Lebens zu bewältigen“, erläutert Anne Göttgens vom Betreuungsverein.

Viele Klient*innen erleben die Krise, als werde ihnen der Boden unter den Füßen weggezogen, für manche ist der Betreuungsverein der einzige

soziale Kontakt.

Gehörlose stehen vor der Herausforderung, durch die Masken die Mimik nicht mehr erkennen zu können. Auch das Lippenlesen, das vor allem denjenigen als Stütze dient, die geringe Gebärdensprachkenntnisse aufweisen, ist dadurch nicht möglich.

Der Betreuungsverein leistet auch ganz praktische Hilfe, z.B. Einkäufe erledigen für Klienten, die einer Risikogruppe angehören. Hausbesuche werden möglichst verlegt, zum Beispiel in Form von Spaziergängen draußen. „In absoluten Krisensituationen können wir auch per Videochat in Kontakt treten“, so Göttgens.

*) Namen wurden geändert.



Kontaktadressen

Haus der Ev. Kirche:

Frère-Roger-Str. 8-10
52062 Aachen
Telefon: 0241/453-0

Öffentlichkeitsreferat des Kirchenkreises Aachen:

Telefon: 0241/453-167
caren.braun@ekir.de
www.evangelisch-in-aachen.de
www.kirchenkreis-aachen.de

Wenn es drückt...

Telefonseelsorge:

Telefon 0800/1110111
www.telefonseelsorge.de

SprechZeit Citykirche St. Nikolaus

Gespräch und Seelsorge - ohne Anmeldung, Di, Mi u. Do 15-17 Uhr, Do auch 10-12 Uhr. Großkölnstraße

Diakonisches Werk:

Telefon 0241/40103-0
www.diakonie-aachen.de

Familien- und Sozialberatung
der Diakonie, Allgemeiner Sozialer
Dienst, Mutter-/Vater-Kind-Kuren

IMPRESSUM

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Aachen,
Frère-Roger-Str. 8-10, 52062 Aachen
v.i.S.d.P.: Pfr. Armin Drack
Spendenkonto: IBAN: DE42 3905 0000
0000 0002 16, BIC: AACSD33XXX. Bitte
unbedingt Verwendungszweck angeben.

Redaktion:

Axel Costard (ac)
gemeindebrief@evangelisch-in-aachen.de

Anzeigenmarketing:

Edda Neitz, Tel.: 0241/168 22 45,
webmaster@edda-neitz.de

Anzeigenverwaltung:

Ulrike Distelrath, 0241/453 110,
ulrike.distelrath@ekir.de

Telefon 0241/989010

Evangelische Beratungsstelle:

Telefon: 0241/32047

Johanniter - Pflegestation:

Telefon 0241/91838-0

Margarethe-Eichholz-Heim

Ev. Altenpflegeheim
Telefon 0241/750830
www.margarethe-eichholz-heim.de

Betreuungsverein der Diakonie

Telefon 0241/54608
www.betreuungsverein-aachen.de

Initiative „Engagiert älter werden“

Telefon 0241/21155
www.engagiert-aelter-in-aachen.de
info@engagiert-aelter-in-aachen.de

Krankenhausseelsorge

Universitätsklinikum: Tel. 8089446

Luisenhospital/Haus Cadenbach:

Telefon 0241/4142265

Kurseelsorge: Tel. 0151/59463415

Marienhospital, St. Franziskus Kran-

kenhaus: Informieren Sie bitte Ihren
Gemeindepfarrer, wenn Sie
einen Besuch wünschen.

Grafisches Konzept:

Dipl. Designerin Ute Küttner, Aachen

Druck: Druckerei Erdtmann, Herzogenrath

Bildnachweise: Titel, S. 8, 9, 11, 18, 21: Axel
Costard, S. 3, 4 (Monatssprüche): Wendt, 5:
Daniel Hörsch, 6: Landmarken AG, 14: epd-
Bild/Jens Schulze 16: Christian Reiff, 19: Rai-
mond Spekking via Wikimedia Commons

EVANGELISCH

in Aachen

erscheint sechsmal jährlich und wird auf
Recycling-Papier gedruckt.

Auflage: 22.350 Exemplare

Sollte Ihnen kein Exemplar zugestellt
worden sein, wenden Sie sich bitte an:

Ulrike Distelrath, 0241/453 110



MODERNE DIAGNOSE- UND BEHANDLUNGSVERFAHREN

Aufatmen!

„Ganz nah am Menschen“ - mit medizinischer Kompetenz und moderner Technologie

Das Bronchialkarzinom gehört zu den häufigsten Krebserkrankungen weltweit. Dank des Navigationsbronchoskops der neuesten Generation erkennen und diagnostizieren unsere erfahrenen Ärzte und Ärztinnen der Lungenklinik

diese Karzinome in einem frühen Stadium. Nach der Diagnose hilft unser Operationsroboter da Vinci® bei der schonenden Behandlung.

Medizinische Kompetenz und High-Tech vereinen sich bei uns „ganz nah am Menschen“.

Weitere Informationen finden Sie hinter dem QR-Code oder unter:

<https://t1p.de/unser-navigationsbronchoskop>

Kontakt

Lungenklinik

Priv.-Doz. Dr. med. Ingo M. Krüger

Dr. med. Björn Schwick

T +49 (0) 241 / 414 - 2090

lungenklinik@luisenhospital.de



Luisenhospital
AACHEN

Luisenhospital Aachen | Boxgraben 99 | 52064 Aachen | www.luisenhospital.de